



Liebe Leserinnen und Leser,

im Jahr 2022 nimmt die Förderperiode 2021–2027 richtig Fahrt auf. Die meisten Programme wurden bei der Europäischen Kommission zur Genehmigung eingereicht und erste Projektaufträge laufen. In den künftigen Interreg-Programmen nehmen grüne Themen, die die ehrgeizigen energie- und klimapolitischen Ziele der EU („Grüner Deal“) aufgreifen, einen wichtigen Schwerpunkt ein. Wir stellen Ihnen in dieser Ausgabe zwei Projekte vor, die hierzu bereits einen Beitrag leisten: Das Projekt „Digitale Toolbox für Bürger-Klima-Netzwerke“ fördert den Aufbau lokaler Klima-Partnerschaften in Schleswig-Holstein, um vor Ort Bürgerenergieprojekte, wie zum Beispiel Windparks, zu initiieren (Seite 2–3). Das Projekt GO-MONO treibt die Umsetzung eines Masterplans zur nachhaltigen verkehrlichen Entwicklung im Nordraum Leipzig voran (Seite 5).

Einen Beitrag zum europäischen Grünen Deal leistet auch die Kreislaufwirtschaft. Sie gilt als Treiber einer zukunftsfähigen und ressourcenschonenden Raum- und Regionalentwicklung und ist deshalb ein neuer thematischer Schwerpunkt der Interreg-Programme 2021–2027 (Seite 6–7).

Dass auch das Alpenraumprogramm 2021–2027 stärker auf Umwelt- und Klimathemen ausgerichtet ist, berichtet Silvia Jost, Vorsitzende des Programmausschusses, auf Seite 4.

Ihr Interreg-Team im BBSR
Brigitte Ahlke, Nina Kuenzer, Jens Kurnol und Sina Redlich

Projektreportage Interreg B: Co2mmunity & Digitale Toolbox für Bürger-Klima-Netzwerke	2–3
Im Gespräch: Silvia Jost	4
Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit: GO MONO	5
Themen der transnationalen Zusammenarbeit: Kreislaufwirtschaft	6–7
Aktuelles: Neue MORO-Publikation „Nah dran an Kommune und Region“	8



Abonnieren Sie unseren Newsletter für aktuelle Infos, Termine, Calls und Veranstaltungen



BÜRGERWINDRAD „GUTE UTE“

HANNAH

MICHA

HELGA

RUSTY



Bürgerwindrad „Gute Ute“ in Starkenburg © Bürgerwerke e. G.

CO2MMUNITY & DIGITALE TOOLBOX FÜR BÜRGER-KLIMA-NETZWERKE

Eine der größten aktuellen Herausforderungen ist der Übergang von fossilen Brennstoffen hin zu einer CO₂-neutralen Wirtschaft. Um die Energiewende im Ostseeraum voranzutreiben, zielte das Interreg B-Projekt „Co2mmunity“ darauf ab, lokale und regionale Klimanetzwerke aufzubauen. Engagierte vor Ort sollen gemeinsam Projekte im Bereich Erneuerbare Energien und Klimaschutz anstoßen. Um auch in Schleswig-Holstein Bürger-Klima-Netzwerke zu initiieren, hat die Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein e. V. eine Andockförderung aus dem Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit erhalten.



Ostseeraum



Co2mmunity: Oktober 2017 bis September 2020
Digitale Toolbox: November 2020 bis Mai 2022



Energie und Klimawandel



Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein e. V.



<https://co2mmunity.eu>
<https://bewirk.sh>

Bürgerenergieprojekte zum Leben erwecken

Im Interreg B-Projekt Co2mmunity haben 16 Projektpartner aus acht verschiedenen Ländern im Ostseeraum Lösungen zum Initiieren von Gemeinschaftsenergieprojekten entwickelt. Gemeinschaftsenergie bezeichnet die lokale Bereitstellung und Verwaltung einer Energieversorgung aus erneuerbaren Energiequellen. Aktive Kommunikation, transparente Entscheidungsfindung und gemeinsame Finanzierung führen zu einer hohen gesellschaftlichen Akzeptanz von Projekten wie Windparks, Solar- oder Biogasanlagen bei Bürgerinnen und Bürgern. Diese ist wesentlich dafür, den Anteil an erneuerbaren Energien im Ostseeraum zu erhöhen.

Energiewende durch lokale Partnerschaften mitgestalten

Um Bürgerenergieprojekte anzustoßen und zu unterstützen, setzt das Projekt auf den Aufbau lokaler Partnerschaften – sogenannte Klimanetzwerke. Diese erleichtern die Einbindung von bzw. die Verbindung zwischen Interessenvertretern, die in Bürgerenergieprojekten aktiv sind. Dank des transnationalen Bürgerenergieabkommens zwischen den Projektpartnern wurden Ideen und Erfahrungen in Bezug auf Klimanetzwerke ausgetauscht. So konnte das Verständnis für Hindernisse, die der kommunalen Energieversorgung im Wege stehen, verbessert und das erworbene Wissen an politische Entscheidungsträger weitergeben werden. Das Co2mmunity-Projekt trägt

damit zur Vision der Europäischen Union bei, saubere Energie für alle Europäer bereitzustellen.

Klimanetzwerk Rendsburg-Eckernförde (Region Kiel)

Als Modellprojekt hat der deutsche Projektpartner Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein e.V. das Klimanetzwerk Rendsburg-Eckernförde gegründet. Dabei handelt es sich um ein regionales, strategisches Netzwerk für erneuerbare Gemeinschaftsenergie, dem die wichtigsten regionalen Organisationen und Verbände der Zivilgesellschaft angehören: die evangelisch-lutherische Kirche, der Heimatbund, die Naturfreunde, die Landfrauen, die Volkshochschule, das Klimamanagement der Kreisverwaltung sowie verschiedene Experten auf dem Gebiet der Bürgerenergie. Ziel war es, ansprechende Angebote zu entwickeln, über die ein breiteres Publikum erreicht werden kann. Damit sind nicht nur „Energiepioniere“ gemeint, sondern insbesondere Interessengruppen und Einheimische, die in der Energiedebatte nicht „die üblichen Verdächtigen“ sind. Im Februar 2019 wurden Bürgerinnen und Bürger daher zur Werkstatt „Heimat und Schöpfung bewahren“ eingeladen, um mögliche Handlungsfelder für den Kreis zu identifizieren. Im Rahmen der zweiten Werkstatt „Gutes Leben dank Klimaschutz“ im September 2020 wurden dann konkrete Maßnahmen für einen klimafreundlichen und lebenswerten Kreis Rendsburg-Eckernförde erarbeitet. In der Folge entstanden zum Beispiel:

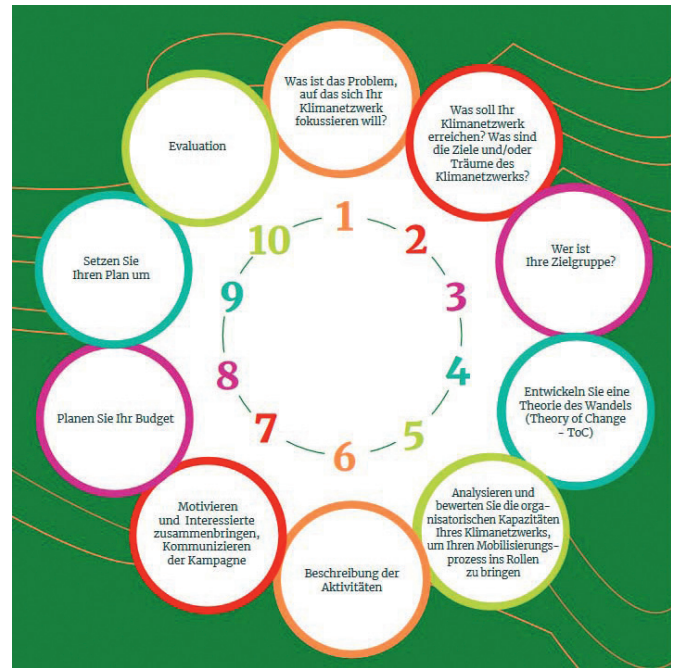
- die App „Mooi“, eine Klima-Kochapp für Norddeutschland mit klimafreundlichen Rezepten, Saisonkalender, Klima-Tipps für den Alltag, einer Karte regionaler Anbieter usw.
- ein Klimaschutzbuch, das heißt ein „Reiseführer“ mit Tipps, wo Bürgerinnen und Bürger in der Region klimafreundlich einkaufen, essen und entspannen können, angereichert durch regional zugeschnittene und attraktive Gutscheine

Leitfaden für den Aufbau lokaler Klimanetzwerke

Ein wichtiges Ergebnis ist außerdem das im Projekt entwickelte „Handbuch für die Entwicklung von Bürgerenergieprojekten“, inklusive „Leitfaden für das Initiieren lokaler Klimanetzwerke und von Bürgerenergieprojekten“. Der Leitfaden enthält zehn Schritte für den Aufbau möglichst langfristig bestehender Klimanetzwerke. Er dient auch dazu, den Ansatz in Gemeinden, bei Bürgerverbänden und für die regionale Energieversorgung zuständigen Institutionen zu verbreiten.

Bürgerbewegung in Schleswig-Holstein starten

Um die Projektergebnisse lokal vertiefen zu können, hat die Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein e.V. eine Andockförderung aus dem Bundesprogramm für Transnationale Zusammenarbeit erhalten. Das Andockprojekt „Digitale Toolbox



Zehn Schritte für die Entwicklung einer Strategie zum Aufbau eines Klimanetzwerks und damit zur Realisierung von Bürgerenergieprojekten © Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein e. V.

für Bürger-Klima-Netzwerke“ soll den Bürgerinnen und Bürgern in ganz Schleswig-Holstein Handbuch und Leitfaden näherbringen und sie ermuntern, selbst lokale Klimanetzwerke zu initiieren. Hierzu startete im Januar 2022 eine sechsteilige interaktive Webinar-Reihe entlang der Themen im Handbuch. Außerdem werden in Kürze zehn Video-Interviews mit Akteurinnen und Akteuren aus ganz Schleswig-Holstein veröffentlicht, die inspirierende Geschichten rund um das Machbare für den Klimaschutz vor Ort teilen – sowie den Erfolg durch Gemeinschaft. Diese sind auf einer neu aufgebauten und zu erprobenden digitalen Plattform einsehbar, die dem Austausch und zur kollegialen Beratung der aktiven Bürgerinnen und Bürgern untereinander dient (www.bewirk.sh). Das Projekt macht damit aus der Not der Pandemie eine Tugend und nutzt die Bereitschaft der Bevölkerung zu digitalen Bildungsformaten.



Doris Lorenz
Heinrich-Böll-Stiftung
Schleswig-Holstein e.V.
Geschäftsführender Vorstand

„Beide Projekte zusammengenommen bilden einen anschaulichen, soliden und praktischen Baukasten, um die Initiierung von lokalen Klimanetzwerken in Schleswig-Holstein zu stützen und zu stärken. Inzwischen konnten wir eine weitere Förderung einwerben, die es uns ermöglichen wird, in den nächsten zwei Jahren mit dem Baukasten im Gepäck ganz analog 30 lokale Netzwerke vor Ort aus der Taufe zu heben. Damit wird aus einzelnen lokalen Klimanetzwerken eine Bürgerbewegung werden.“

Silvia Jost über das neue Alpenraumprogramm



Interview mit Silvia Jost, Bundesamt für Raumentwicklung ARE, Schweiz, Sektionschefin Internationales Silvia Jost berichtet als Vorsitzende des Programmausschusses des Alpenraumprogramms über den aktuellen Stand der Umsetzung sowie zukünftige Förderprioritäten und Herausforderungen.

„Das Programm ist stärker auf Umwelt- und Klimathemen ausgerichtet“

Wie ist der aktuelle Stand bei der Umsetzung des transnationalen Alpenraumprogramms?

Für den Programmzeitraum 2021–2027 wurde der erste Aufruf zur Einreichung von Projekten bereits im November 2021 veröffentlicht. Parallel dazu wurde das Interreg-Alpenraumprogramm im vergangenen Herbst der Europäischen Kommission vorgelegt. Das Alpenraumprogramm ist eines der ersten Interreg-Programme, das an den Start geht. Dies zeigt einmal mehr, wie wichtig die transnationale Zusammenarbeit für die Alpenstaaten und -regionen ist. Ich freue mich nun darauf, die Vorschläge der Projektpartnerinnen und -partner zu entdecken. Die Resultate der ersten Ausschreibung sind immer ein bisschen wie Weihnachten: voller guter Überraschungen.

Was sind die Prioritäten und Herausforderungen für das Alpenraumprogramm in der Förderperiode 2021–2027?

Das Programm ist stärker auf Umwelt- und insbesondere Klimathemen ausgerichtet als in der vorherigen Periode. Dies soll den Alpenstaaten und -regionen helfen, die ehrgeizigen Klimaziele zu erreichen, die sie sich gesetzt haben. Die Klimakrise hat negative und weitreichende Folgen sowohl für die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner als auch für die wirtschaftlichen Aktivitäten und die Biodiversität im Alpenraum.

Einige Themen des Programms, wie die Kreislaufwirtschaft, sind relativ neu. Einerseits ist es eine Chance, diese Themen zu vertiefen und spannende Projekte zu realisieren, andererseits eine Herausforderung, Akteurinnen und Akteure zusammenzubringen, die bisher nicht gewohnt waren, auf dieser interkulturellen und länderübergreifenden Ebene zusammen zu arbeiten. Doch gerade das reiche Natur- und Kulturerbe in den Alpen könnte eine spannende Grundlage für moderne Lösungen bieten.

Als Raumplanerin freue ich mich zudem sehr, dass der territoriale Ansatz und die Umsetzung der Territorialen Agenda sowie die Bauhaus-Initiative ebenfalls Teil des Programms sind. Dies scheint mir eine wichtige Grundhaltung für die Zusammenarbeit im neuen Perimeter des Alpenraumprogramms.

Wie beurteilen Sie das neue Programm im Vergleich zu früheren Förderperioden?

Das Programm bietet neue Möglichkeiten, die ich wirklich interessant finde, insbesondere was das Format der Projekte betrifft. Es ist nun ebenfalls möglich, kürzere und kleinere Projekte durchzuführen. Diese Art von Projekten hat sich bereits im Rahmen der makroregionalen Strategie der EU für den Alpenraum (EUSALP) mit dem ARPAF-Fonds (Alpine Region Preparatory Action Fund) bewährt, der gerade die Finanzierung kleinerer und sektorenübergreifender Projekte ermöglicht hat. Ich freue mich, dass diese Möglichkeit nun auch im neuen Programm zur Verfügung steht und ermutige die Projektpartnerinnen und -partner, davon Gebrauch zu machen.

Ändert die Corona-Pandemie etwas am Programm?

Fast alle Sitzungen finden seit Beginn der Pandemie online statt, sowohl auf Programm- als auch auf Projektebene. Auch viele Projektaktivitäten mussten oftmals in sehr kurzen Zeiträumen neu konzipiert werden. Einige Austausche wurden dadurch natürlich erschwert, aber im Großen und Ganzen funktioniert es sehr gut. Die Projektbeteiligten haben in den letzten zwei Jahren eine bewundernswerte Anpassungsfähigkeit bewiesen. Die Pandemie hat außerdem bestätigt, wie schwierig es geworden ist, große Herausforderungen auf nationaler Ebene zu lösen und wie essenziell daher die transnationale Zusammenarbeit ist.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Programms?

Ich hoffe, dass das Programm auch weiterhin spannende Projekte unterstützen wird, die über den Tellerrand hinaus schauen. Besonders interessant sind Themen, die zwei Bereiche kombinieren: im Spannungsfeld von Energie und Wasser oder Landwirtschaft und Biodiversität. Genau hier liegen die großen Herausforderungen unserer Zeit. Ich hoffe auch, dass die Arbeitsgruppen von EUSALP und der Alpenkonvention noch stärker als bisher dieses Programm nutzen werden, um ihre ehrgeizigen Ziele umzusetzen. Denn auf dem Weg in eine nachhaltige und klimaneutrale Zukunft benötigen wir alle Mittel, die uns zur Verfügung stehen.

GO-MONO: Hohe Verkehrsqualität, niedrige Emissionen – Mobilitätsmaßnahmen für den Nordraum Leipzig

Der Nordraum Leipzig ist ein hochdynamischer Wirtschaftsraum und einer der stärksten Wachstumskerne Mitteldeutschlands. Mit seinen global agierenden Unternehmen wie DHL, BMW und Porsche sowie den zahlreichen mittelständischen Zulieferern und Dienstleistern aus den Bereichen Mobilität und Logistik ist der Nordraum ein überregional bedeutender Standort. Seit der Jahrtausendwende sind hier über 35.000 Arbeitsplätze entstanden, die sich laut Prognosen bis zum Jahr 2030 noch verdoppeln sollen. Diese Standortvorteile gilt es durch innovative Mobilitätsdienstleistungen zu sichern. Bisher greifen jedoch noch etwa 80 % der Pendelnden auf das Auto zurück. Die zentrale Frage lautet daher: Wie lässt sich eine hohe Verkehrsqualität bei gleichzeitig geringen Emissionen sicherstellen?

Vorgängerprojekt LOW-CARB

Gemeinsam mit elf Projektpartnern aus Mitteleuropa wurden im Interreg B-Projekt „LOW-CARB“ Konzepte zur CO₂-armen Verkehrsplanung in Metropolregionen entwickelt. Für die deutsche Modellregion Leipzig hat der Mitteldeutsche Verkehrsverbund (MDV) zusammen mit der Stadt Leipzig und den Leipziger Verkehrsbetrieben (LVB) einen Masterplan „Mobilität für den Nordraum Leipzig“ erarbeitet. Dieser enthält 86 Maßnahmen zur Stärkung der umweltverträglichen Verkehrsmittel (ÖPNV, Rad- und Fußverkehr). Zu den Maßnahmen zählen zum Beispiel die Optimierung und Weiterentwicklung des Busangebots, eine Tramverlängerung, neue S-Bahnhaltestellen, Sharing an S-Bahnhöfen, der Ausbau der Fuß- und Radverkehrsinfrastruktur sowie die Errichtung von Mobilitätshubs.

Den Masterplan in die Umsetzung bringen

Um die Realisierung der im Masterplan vorgesehenen Maßnahmen einzuleiten, hat der MDV eine Andockförderung aus dem Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit erhalten. Ziel des Projekts „GO-MONO – Governance für eine Mobilitäts-offensive im Nordraum Leipzig und Nordsachsen“ war es, die



Robert Götz
Mitteldeutscher Verkehrs-
verbund GmbH
Mitarbeiter Verkehrsplanung

„Das Projekt GO-MONO hat gezeigt, wie wichtig Kooperation über Verwaltungsgrenzen gerade im Bereich nachhaltiger Mobilität ist. Nur wenn Aufgabenträger und Verkehrsunternehmen gemeinsam mit den Wirtschaftsunternehmen vor Ort Lösungen entwickeln, kann für die Gruppe der Berufspendler ein attraktives und umweltfreundliches Angebot geschaffen werden.“



Luftaufnahme Nordraum Leipzig, Foto: Punctum Fotografie © LOW-CARB (LVB, MDV, Stadt Leipzig)

notwendigen Arbeitsstrukturen aufzubauen, Fördermittel zur Finanzierung einzuwerben und insbesondere die weitere Zusammenarbeit mit den Unternehmen im Nordraum Leipzig zu verstetigen und zu festigen. Folgende Ergebnisse wurden erzielt:

- **Verbesserung der Anbindung:** Für die neu entstandenen Gewerbegebiete in Schkeuditz (westlicher Nordraum) konnte die fußläufige Erreichbarkeit und der Zugang zum S-Bahnhof Schkeuditz-West in die Wege geleitet und umgesetzt werden. Zudem wurde ein neuer Standort durch die Einrichtung weiterer Haltestellen sowie die Umlegung einer Buslinie angebunden.
- **Betriebliches Mobilitätsmanagement (BMM) als Instrument zur abgestimmten Planung:** Da Mobilität ein unternehmerischer Erfolgsfaktor für die Gewinnung und Bindung von Fachkräften ist, hat das Projektteam Unternehmen im Rahmen des BMM begleitet – beispielsweise BMW bei der Einführung von Fahrgemeinschaften im Umfeld. Außerdem erprobte das Projektteam eine Koordinierungsstelle, um wichtige Themenfelder verknüpfen zu können (Marketing, Einbindung Stakeholder, Maßnahmenumsetzung, Finanzierung). Koordinierungsstelle und BMM sollen auch nach Projektende fortgesetzt werden.
- **Einbettung des Themas in die Strukturen der Stadt Leipzig:** Es wurden Stellungnahmen und konkrete Empfehlungen zu Bebauungsplänen im Nordraum zugearbeitet, um eine Verzahnung der Maßnahmen des Masterplans mit weiteren Verkehrsprojekten der Stadt sicherzustellen.

Weitere Informationen

<https://www.interreg-central.eu/Content.Node/LOW-CARB.html>

Kreislaufwirtschaft als Treiber einer zukunftsfähigen und ressourcenschonenden Raum- und Regionalentwicklung

Welche Bausteine braucht es, um den Wandel hin zu einer ortsbezogenen und ressourcenschonenden Wirtschaft zu gestalten? Welche Strategien benötigen Städte und Regionen, um zukunftsfähig und resilient zu sein? Als ein Ansatz zur Beantwortung dieser Fragen gewinnt das Konzept der Kreislaufwirtschaft zunehmend an Bedeutung: Sowohl im Green Deal als auch in der Kreislaufwirtschaftsstrategie der EU oder in der Territorialen Agenda 2030 findet es sich als eine Stellschraube in der Transformation hin zu einem „grünen Europa“ wieder. Und so ist Kreislaufwirtschaft auch in den transnationalen Interreg-Programmen 2021–2027 ein neuer thematischer Schwerpunkt, der kommunalen und regionalen Akteuren neue Perspektiven der Zusammenarbeit bietet.

Potenzial der Kreislaufwirtschaft für die ländliche Entwicklung in Deutschland und Europa

Um den Übergang zu einer ortsbezogenen und ressourcenschonenden Wirtschaftsweise zu ebnen und Entwicklungspotenziale zu generieren, ist der Ansatz auch als Beitrag zu einer nachhaltigen Raum- und Regionalentwicklung relevant. Viele urbane Räume haben die Potenziale der Kreislaufwirtschaft längst erkannt und suchen nach zirkulären Lösungen, um ökonomische, ökologische und soziale Vorteile des Ansatzes für sich nutzbar zu machen.

Doch insbesondere ländliche Regionen können von integrierten Strategien zur Anwendung der Kreislaufwirtschaft profitieren und langfristig einen Beitrag zur Verringerung von Disparitäten, zur Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts sowie zur Schaffung und zum Erhalt gleichwertiger Lebensverhältnisse leisten. Hier setzt ein aktuelles Forschungsvorhaben des BBSR an: Das Vorhaben „Potenzial der Kreislaufwirtschaft für die ländliche Entwicklung in Deutschland und Europa“ untersucht im Rahmen des Programms „Region gestalten“, welche Entwicklungspotenziale Kreislaufwirtschaft für eine integrierte ländliche Entwicklung bietet. Ein Schwerpunkt ist die Analyse räumlicher Faktoren, die für eine erfolgreiche Umsetzung einer Kreislaufwirtschaft im ländlichen Raum ausschlaggebend sind. Dabei werden gelungene Fallbeispiele in Europa und in Deutschland untersucht und Rückschlüsse für die Umsetzung einer ortsbezogenen Kreislaufwirtschaft im ländlichen Raum gezogen.

Definitionsverständnis und Politikfeldanalyse für den ländlichen Raum erarbeitet

Im Forschungsvorhaben wurde die Definition von Kreislaufwirtschaft weiterentwickelt: Aufbauend auf dem ursprünglichen abfallwirtschaftlichen Verständnis wurden die systemischen Ansätze der Kreislaufwirtschaft integriert und auf den Kontext der ländlichen Entwicklung zugeschnitten. Der Bezug zu vor-

handenen Potenzialen und wirtschaftlichen Abhängigkeiten ist für ländliche Räume essenziell und umfasst daher sowohl biotische als auch abiotische Stoffkreisläufe (siehe Abb. rechts).

Die Politikfeldanalyse zeigte, dass regionale Strategien die Potenziale einer Kreislaufwirtschaft bislang eher selten miteinbezogen. Ebenso wenig wird dabei auf das Potenzial ländlicher Räume eingegangen. Ausnahmen sind dabei die Territoriale Agenda 2030 oder die Hightech-Strategie der Bundesregierung: Beide greifen räumliche Entwicklungspotenziale einer Kreislaufwirtschaft für den ländlichen Raum explizit auf.

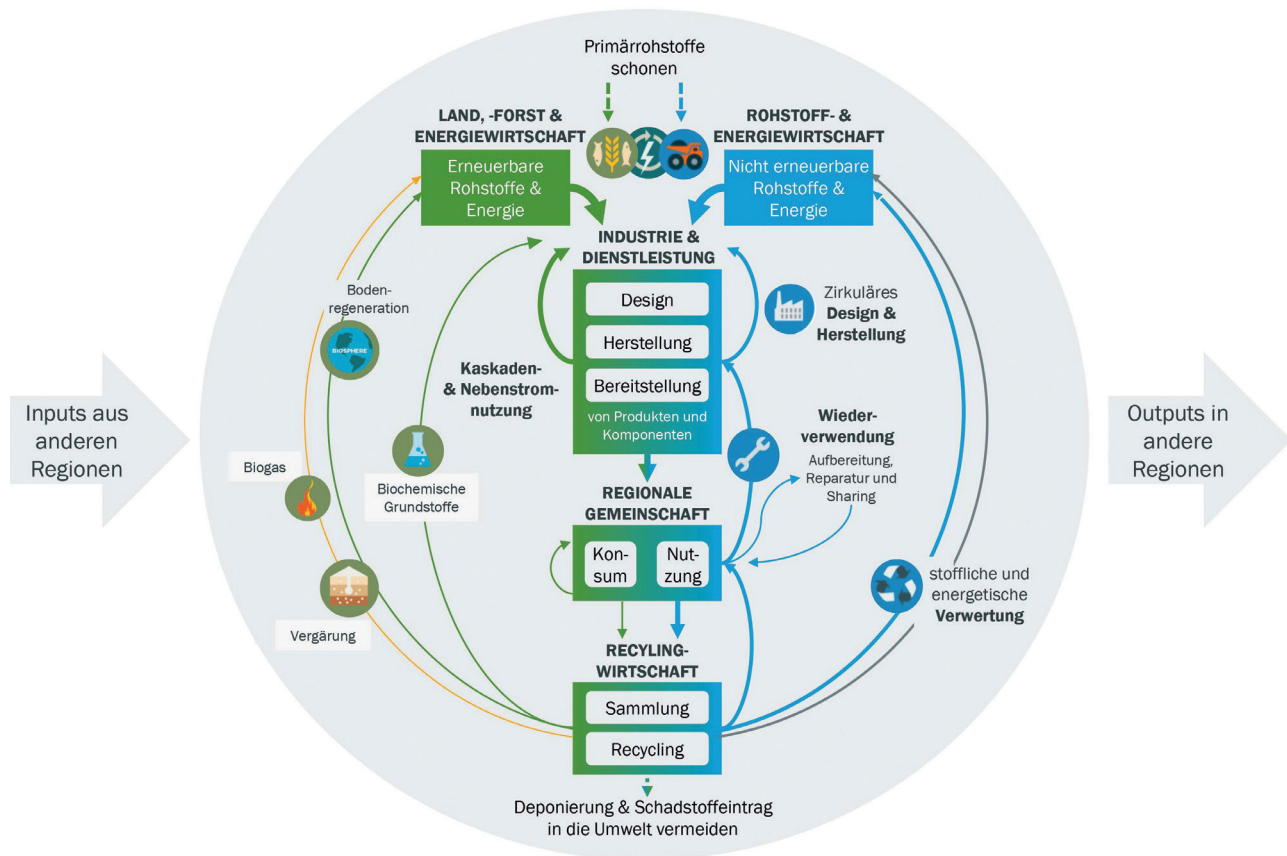
Neuer thematischer Schwerpunkt auch in der transnationalen Zusammenarbeit 2021–2027

Für deutsche Akteure bieten sich im Rahmen der Interreg B-Programme 2021–2027 neue Möglichkeiten der europäischen Zusammenarbeit im Bereich der Kreislaufwirtschaft. Auch hier geht der Ansatz weit über das Verständnis der Abfallwirtschaft oder -vermeidung hinaus: Kreislaufwirtschaft unterstützt ausdrücklich die nachhaltige Entwicklung von Städten und Regionen, den achtsamen Umgang mit Ressourcen, die Klimaneutralität und auch die Verringerung der Auswirkungen des Klimawandels als auch die Anpassung daran. Dabei werden in den Interreg B-Programmräumen je nach räumlichen, ökonomischen, ökologischen und sozialen Gegebenheiten unterschiedliche Schwerpunkte der transnationalen Kooperation gesetzt, die einen ganzheitlichen Ansatz umfassen. Die Bedeutung des Themas für Akteure der Regionalentwicklung zeigt sich darin, dass fast alle Interreg B-Programme mit deutscher Beteiligung Kreislaufwirtschaft als einen eigenen thematischen Schwerpunkt gewählt haben und die Umsetzung regionaler Strategien zur Kreislaufwirtschaft fördern.

Im **Alpenraumprogramm** wird neben der Umsetzung regionaler Kreislaufwirtschaftsansätze unter anderem im Bereich der Bioökonomie auch die Erarbeitung interregionaler Kreislaufwirtschaftsansätze gefördert. Dadurch wird die Verwendung regionaler Produkte oder auch die Entwicklung von Lösungen nach transnationalen Wertschöpfungsketten unterstützt. Als weiteres wichtiges Handlungsfeld für kommunale und regionale Akteure ist die Zusammenarbeit in der Verbesserung der Kompetenzen auf allen politischen Ebenen und relevanten Wirtschaftszweigen zur Umsetzung von Kreislaufwirtschaftsstrategien vorgesehen. Dazu gehört auch der Kapazitätsaufbau und die Zusammenarbeit mit Interessensvertretern vor Ort.

Auch im **Mitteeuropaprogramm** bedeutet Kreislaufwirtschaft die Gestaltung des sozioökonomischen Wandels, nicht

Systemisches Verständnis der Kreislaufwirtschaft für die ländliche Entwicklung



Kreislaufwirtschaft für ländliche Entwicklung © Auf Grundlage der Ellen MacArthur Foundation, Prognos AG, IfS 2021

nur einzelner Wirtschaftszweige. Eine breite Beteiligung aller Regionen ist hier angesprochen, die sich zum Beispiel folgenden Themen transnational widmen können: Recycling und Rückgewinnung von Rohstoffen, regionalen und interregionalen Wertschöpfungsketten der Kreislaufwirtschaft oder nachhaltige Produktgestaltung.

Weitere Fördermöglichkeiten für Akteure der Raum- und Regionalentwicklung sind im **Nordseeprogramm** vorgesehen. Hier können sowohl Projekte umgesetzt werden, die sich auf die Umsetzung ganzheitlicher Kreislaufwirtschaftssysteme beziehen oder sich lediglich auf einen bestimmten Aspekt des Ansatzes fokussieren. Zukünftige Handlungsfelder für den Nordseeraum sind unter anderem die Unterstützung von zirkulären Ansätzen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft oder die Verbesserung von Verpackungsmethoden.

Auch im **Nordwesteuropaprogramm** wird Kreislaufwirtschaft als eigenes spezifisches Ziel angesprochen. Im Vordergrund steht hier das zirkuläre Wirtschaften in Verbindung mit der Umsetzung räumlicher Strategien, die einen langfristigen Beitrag zur Förderung einer nachhaltigen Regionalentwicklung im Programmraum leisten sollen. Unterstützt werden neben Ansätzen zur Abfallvermeidung, Recycling oder zirkulären Produktionsprozessen ebenfalls die Entwicklung regionaler Strategien und neuer Geschäftsmodelle.

Im **Ostseeraum** wird der Übergang hin zu einer Kreislaufwirtschaft unterstützt. Der ganzheitliche Ansatz soll die für den Ostseeraum relevanten Bereiche Wasser, Energie, Verkehr und Flächennutzung berücksichtigen und die Kreislaufwirtschaft explizit auch in räumliche Strategien mit integrieren und erproben. Darüber hinaus können Maßnahmen zur Unterstützung von Unternehmen bei der Umsetzung zirkulärer Ansätze oder auch zu Aktivitäten zur Veränderung von Denk- und Verhaltensweisen gefördert werden.

Der **Donaupraum** hat kein eigenes spezifisches Ziel zur Kreislaufwirtschaft gewählt. Jedoch bestehen auch hier transnationale Kooperationsmöglichkeiten: Im spezifischen Ziel „Förderung von Innovation und Technologietransfer in der Donauregion“ ist die Förderung der Kreislaufwirtschaft in ressourcenverbrauchenden Bereichen wie Elektronik und IKT, Verpackung, Textilproduktion oder dem Bauwesen vorgesehen. Zukünftige Handlungsfelder sind beispielsweise die Harmonisierung von Politiken und Strategien zur Kreislaufwirtschaft oder die Förderung der Umsetzung neuer Technologien in diesem Bereich.

Weitere Informationen

Programm „Region gestalten“ – Vorhaben „Potenzial der Kreislaufwirtschaft in Deutschland und Europa“:

<https://www.region-gestalten.bund.de/Region/DE/vorhaben/kreislaufwirtschaft/Kreislaufwirtschaft.html>

Neue MORO-Publikation: „Transnationale Zusammenarbeit: Nah dran an Kommune und Region“



Passend zum Start der ersten Projektaufrufe in drei der sechs Interreg B-Programme mit deutscher Beteiligung ist die Publikation Transnationale Zusammenarbeit: Nah dran an Kommune und Region (MORO-Informationen Heft 21/1, Hrsg.: BMI, Berlin, November 2021) erschienen. Sie gibt kommunalen und regionalen Akteurinnen und Akteuren eine erste Orientierung im Hinblick auf die Möglichkeiten,

welche die Interreg B-Programme in der Förderperiode 2021–2027 für sie bereithalten.

Anknüpfend an die Territoriale Agenda 2030, dem Schlüsseldokument zur Raumentwicklung in Europa, nehmen in den künftigen Interreg-Programmen räumliche Fragestellungen, die lokale und regionale Bedarfe aufgreifen, einen wichtigen Schwerpunkt ein. Wie können Klimaanpassungsmaßnahmen in Städten und Regionen nachhaltig umgesetzt werden? Welche Chancen birgt die Kreislaufwirtschaft, wenn sie auf lokalen und regionalen Strategien, Plänen und Ansätzen basiert? Wie können eine nachhaltige Mobilität sowie digitale und physische Anbindung von Orten geschaffen werden? Dies sind nur einige der Themen, die in den Interreg B-Programmen 2021–2027 aufgegriffen werden.

Der Ansatz einer integrierten territorialen Entwicklung rückt wieder stärker in den Blickpunkt der transnationalen Zusammenarbeit. Er zielt darauf ab, räumliche Herausforderungen

durch fachübergreifende Zusammenarbeit besser in den Griff zu bekommen. Die Einbindung der lokalen und regionalen Ebene ist dabei als ein Schlüsselfaktor für eine erfolgreiche Projektumsetzung anzusehen. Gleichzeitig rücken damit lokale und regionale Behörden und Fachbehörden wieder stärker als potenzielle Antragsteller in den Fokus.

Ansätze und Tipps zur erfolgreichen Umsetzung integrierter territorialer Entwicklung

Die Broschüre zeigt auf, wie integrierte territoriale Entwicklung erfolgreich gelingen kann und wie die einzelnen Interreg B-Förderprogramme diese Möglichkeiten für die jeweiligen Programmgebiete interpretieren. Typische Elemente einer integrierten räumlichen Entwicklung und deren Verankerung in den Programmentwürfen werden dargelegt und die Umsetzung durch Projektbeispiele verdeutlicht.

Außerdem werden praxisnahe Tipps für eine erfolgreiche Umsetzung integrierter, territorialer Entwicklungsprinzipien und Faktoren für eine gute Antragstellung vorgestellt.

Broschüre kostenfrei erhältlich

Transnationale Zusammenarbeit: Nah dran an Kommune und Region. MORO-Informationen Heft 21/1, Hrsg.: BMI, Berlin, November 2021

Kostenfrei zu beziehen bei:

beatrix.thul@bbr.bund.de; Stichwort: MORO-Info Nr. 21/1 2021

Kostenfreier Download:

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/ministerien/moro-info/21/moroinfo-21-1.html>



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Im Rahmen der „Europäischen territorialen Zusammenarbeit“ der europäischen Strukturpolitik – besser bekannt unter dem Programmtitel Interreg B – fördert die Europäische Union die transnationale Zusammenarbeit in staatenübergreifenden Kooperationsräumen mit dem Ziel einer integrierten räumlichen Entwicklung.

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung informiert die Fachöffentlichkeit und befördert den Ergebnistransfer, organisiert den bundesweiten Austausch, vertritt den Bund in Lenkungs Ausschüssen und unterstützt im Auftrag des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen Projekte von besonderem Bundesinteresse im Rahmen des „Bundesprogramms Transnationale Zusammenarbeit“.

IMPRESSUM

Herausgeber: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) | Deichmanns Aue 31-37 | 53179 Bonn

Ansprechpartnerin: BBSR | Referat RS 3 | Europäische Stadt- und Raumentwicklung | Brigitte Ahlke | interreg@bbr.bund.de | www.bbsr.bund.de | www.interreg.de

Redaktion & Gestaltung: CONVIS Consult & Marketing GmbH | Auerbachstraße 10 | 14193 Berlin

Druck: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn

Bezugsquelle: beatrix.thul@bbr.bund.de | Stichwort: Interreg Journal

Bildnachweis: Titelbild: © Tamara - stock.adobe.com | Seite 2: © Bürgerwerke e. G. | Seite 3: © Heinrich-Böll-Stiftung e.V. | Seite 4: © Silvia Jost | Seite 5: Punctum Fotografie

© LOW-CARB (LVB, MDV, Stadt Leipzig), Bild unten: Robert Götz | Seite 7: © Prognos AG, IfS | Seite 8: BBSR

Nachdruck und Vervielfältigung: Alle Rechte vorbehalten | Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Bitte senden Sie uns zwei Belegexemplare zu.

Die vom Auftragnehmer vertretene Auffassung ist nicht unbedingt mit der des Herausgebers identisch.